

Werk

Titel: Ueber den Ortsnamen Orange

Ort: Halle

Jahr: 1894

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0018|log51

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Ueber den Ortsnamen Orange.

Die Discrepanz zwischen der heutigen Namensform *Orange* und dem alten gallischen *Arausion*, dem *Arausio* der Römer, hat schon verschiedene Forscher überrascht und Geographen und Historiker beschäftigt. Gleichwohl kann man nicht sagen, daß die bisher aufgestellten Entwicklungsreihen in dem Punkte, auf den es am meisten ankommt, plausibler Natur seien, und ich glaube, daß der Romanist von Fach sie nicht länger hinnehmen darf, sondern versuchen muß, eine andere, befriedigendere Erklärung zu geben; handelt es sich doch auch um den Namen einer Stadt, welche in Sage und Geschichte eine so bedeutende Rolle gespielt hat, und wäre es doch betäubend, wenn die Sprachwissenschaft hier noch immer vor einem halben Rätsel stehen sollte.

Die Deutung von Gasparin, *Histoire de la ville d'Orange et de ses antiquités*, Orange 1815, S. 3 Anm. darf man füglich übergehen; sie ist von Bastet in seiner *Histoire de la ville et de la principauté d'Orange*, Orange [1856], S. 183—185 widerlegt, aber obwohl Bastet verschiedene Namenformen der Stadt mit den dazu gehörigen Adjektiven aufführt, schreitet er zu keiner Erklärung. Schon vor ihm hatte Pott, *Die Personennamen*, 1853, S. 431 bemerkt: „*Orange* (*Arausio*), durch Einschlebung von *n* scheinbar zur Frucht Orange geworden“, ohne daß hierdurch verständlich wurde, wie aus *Arausio* ein **Orage* hätte entstehen sollen. Egli in seinem merkwürdigen Buche *Nomina geographica*, 1872 verzeichnet überhaupt *Orange* nicht.

Von vornherein war es klar, daß *Orange* lautgesetzlich nicht aus *Arausio* geflossen sein konnte, welches letztere Etymon, wenn es in Betracht käme, überdies wahrscheinlich in der Obliquusform als **Arausó* erhalten worden wäre, vgl. *Avignon* < *Avenionem*, *Caacaillon* < *Cabellionem*. Quicherat, *De la formation française des anciens noms de lieu*, 1867, S. 31 erkannte denn auch wohl, daß an Stelle von *Arausio* das Adjektiv *Arausicus* heranzuziehen sei, das seinerseits aus *Arausicus* erwachsen wäre; dasselbe fand Longnon in seinem *Atlas histor. de la France, Texte 2^e livr.*, 1888 S. 141, wie es scheint, ohne Quicherat's Ableitung gekannt zu haben. Die Form *Arausicus* (*civitas Arausicorum*; *pagus Arausicus*) steht, wie Longnon an anderem Orte (*Géographie de la Gaule au 6^e siècle* S. 51 Anm.) ausführt, völlig parallel den Bildungen *Avennicus* zu *Avenio*, *Cabellicus* zu *Cabellio*, *Segesticus* zu *Segestero*, und es kann in der

That nicht zweifelhaft sein, daß für *Orange* zunächst von diesem *Arausicus* auszugehen ist. Weiterhin erscheint ebenso sicher, daß *Arausicus* durch Metathese zu *Aurasicus* wurde, obwohl sich ganz gleichgeartete Fälle kaum finden dürften; Behrens, Ueber reciproke Metathese im Romanischen S. 107 bringt nur *Gauvada* neben *Gavvada* (*pagus Gabalitanus*) bei. Wann taucht die metathesierte Form auf? Nach Longnon scheint es, daß sie schon im 8. Jahrhundert existiert hat, und gewiß kann man sich in diesen Dingen auf keinen besseren Gewährsmann als ihn stützen; ich vermag dieselbe erst z. J. 896 nachzuweisen: *Aurasicensi civitate* (Hist. génér. de Languedoc² V col. 91), indem es meines Wissens ein geographisches Wörterbuch des départ. Vaucluse nicht giebt, welches in der Anlage der bisher in der Sammlung der *Dictionnaires topographiques de la France* erschienenen abgefaßt wäre. Doch gleichgültig, ob die Metathese erst romanisch oder schon vorromanisch ist, sie bildet jedenfalls die Voraussetzung für *Orange*, und ihr Eintreten dürfte sich wohl am einfachsten daraus erklären, daß *Auras'cu(m)* bequemer auszusprechen war als *Araus'cu(m)*.

Bis hierher ist die Sache in Ordnung, und Quicherat und Longnon stimmen, wie bemerkt, überein, nur daß der erstere richtiger ein *Aurasica* statt *Aurasicum* zu Grunde legt. Allein es fragt sich nun, wie aus *Aurasica* die Form *Orange* entstehen soll. Quicherat sagt: „*Orange qui vient de Arausica en passant par Aurasica, s'est augmenté d'une nasale par épenthèse*“, und Longnon: „*Aurasicum ... a dû donner en français „Orage*“. *Le nom moderne Orange vient de cette dernière forme par l'addition d'un n épenthétique*.“ Beide Gelehrten treffen also wieder in derselben Meinung zusammen, welche zum Teil auch schon Pott ausgesprochen hatte, aber trotzdem ist diese Auffassung unannehmbar.

Gewiß ist, daß man in der alten Sprache der *n*-Epenthese häufig begegnet, und daß ein solches *n* sich auch in Ortsbezeichnungen festgesetzt hat, vgl. *Angoulême* < *Ecolisma*, *Anzin* (dép. Nord) < *Azinium*, *Quincampoix* < *qui qu'en poist*, aber es dürfte sich in derartigen Fällen fast immer um eine unbetonte Silbe handeln. Indessen, auch die Epenthese in *Orange* zugegeben, setzt dies eine Form *Orage* voraus, welche niemals im Nordfranzösischen bestanden hat, auch garnicht hat bestehen können, denn *Aurasica* mußte afrz. **Orasche* ergeben, und *Aurasicum* mußte zu **Oras* werden wie *discum* zu *deis* nfrz. *dais*, oder allenfalls auch zu **Orasche*, wie Diez, Gram. II, 387 afrz. *ferasche* von **ferascum* herleitet. Von *Aurasica* zu einem vermeintlichen **Orage* würde keine auf lautgesetzlichen Wandel sich gründende Brücke führen; es bliebe übrig, Suffixvertauschung anzunehmen, allein es ist überhaupt nicht richtig, eine alt- oder neufranzösische Form direkt mit *Aurasica* in Verbindung zu bringen. Man hat es darin versehen, daß man die altprovenzalische Namensgestalt ganz unberücksichtigt liefs, und doch mußte sie naturgemäß in erster Linie herangezogen werden; auch schon die neuprovenzalische Form *Ourendjou* hätte stutzig

machen müssen. In dieser Beziehung war Bastet (S. 182) auf dem richtigen Wege und nahm nur an dem Wandel des *a* in *Orange* aus *e* in prov. *Aurenga* einigen Anstoß; hierbei entging ihm, daß ja auch im Altfranzösischen fast ganz ausschließlich die Form *Orenge* mit dem *e* auftritt, welche völlig dem prov. *Aurenga* entspricht, indem die unetymologische Schreibung mit *a*, begünstigt durch das frühe Zusammenfallen der *e*- und *a*-Nasalen, späteren Datums ist¹ und sich dann ebenso festsetzte wie in *langue* < *lingua*, *Angleterre* < *Englaterra*, *Angoulême* < *Ecolisma* nebst *Angoumois* < *Ecolismensem*, *Avranches* < *Abrincas*, *Langres* < *Lingones* u. a. Eine Anlehnung an die Frucht *orange* < arab. *nârang* wegen der Schreibung mit *a* anzunehmen ist daher durchaus nicht nötig, ebenso wenig wie die Metathesis *Aurasica* < *Arausica* aus einer Bezugnahme auf *aurum* zu erklären sein wird, während allerdings *orange* für *arange* wohl unzweifelhaft Anlehnung an *or* zeigt, aber vermutlich erst später, denn noch im 13. Jahrhundert schrieb man lat. *arangia*, s. Diez, EW. S. 23.

Die für afrz. *Orenge* (*Orange*) zu Grunde liegende Form ist also prov. *Aurenga*, das sich neben älteres *Aurenca* stellt, wie etwa *rangura* neben *rancura*. Schon bei R. d'Aurenca findet sich *Aurenga* im Reime (MW. I, 82), also vor 1173; im Girart de Rossilho⁴ ed. Hofmann V. 5012 heißt die Stadt *Aurencha*, desgleichen *Aurenca* in einem lateinischen Dokumente vom Jahre 1172 (Hist. génér. de Languedoc² V col. 1178 u. 1179): dies dürften so ziemlich die ältesten Belege sein, denn provenzalisch geschriebene auf Aurenca bezügliche Urkunden, welche höher hinaufreichen, giebt es meines Wissens nicht. Interessant ist die Schreibung *Aurenja* bei P. Vidal ed. Bartsch S. 16 V. 54, vgl. *Oreina* in Hs. M (MG. 320 u. 325); dieselbe begegnet auch im lateinischen Texte des *Livre des privilèges de Manosque* ed. Isnard z. J. 1293, während die Uebersetzung *Aurenga* zeigt. Andere provenzalische Formen sind mir nicht bekannt, und das sonderliche lateinische *Auraica*, z. B. in einer Urkunde von 1257 (Abschrift aus dem 14. Jahrhundert) bei Papon, Hist. génér. de Provence III, preuves S. XIII und Winkelmann, Acta imperii inedita I, 584, sowie im *Livre des privilèges de Manosque* S. 128 und 157 zu den Jahren 1293 und 1307 läßt keinen Rückschluss zu, ebenso wenig die Formen *Araïca* und *Auriaca*, die noch Bastet S. 185 aufführt und die ich nicht nachweisen kann.

Die etymologische Schwierigkeit ist nun allerdings durch Bei-

¹ Der Umstand, daß im „Willehalm“ des Wolfram von Eschenbach die Schreibung *Oransche* die durchaus gewöhnliche ist, würde nicht dagegen sprechen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß Wolfram die Klangfarbe des französischen Vokals hat wiedergeben wollen; freilich läßt die Stelle auf S. 424 der Ausgabe von Lachmann „Kuns Gwillâms de Orangis“ die Möglichkeit offen, daß er in seiner Vorlage, die er vom Landgrafen Herrmann erhielt, schon die Orthographie mit *a* vorfand, vgl. *Orange* auf S. 250 der Ausgabe von Jonkbloet. Uebrigens bieten einige Handschriften des Willehalm auch vereinzelt *Orense* z. B. auf S. 429 und 446, eine Form, die auch bei von der Hagen, Minnesinger II, 88 Str. 12 anzutreffen ist.

seitesetzung der sekundären nordfranzösischen Namensgestalt keineswegs gehoben, sondern nur verlegt. Wie soll man von *Aurasica* zu *Aurenca* gelangen? *Aurasica* mußte **Aurasca* ergeben und hat es wahrscheinlich ergeben, nur daß uns diese Form nicht mehr erhalten ist. Ein lautgesetzlicher Uebergang von **Aurasca* zu *Aurenca* ist unmöglich, und es leidet für mich keinen Zweifel, daß wir es hier mit einer Vertauschung von Ausgängen zu thun haben, wie ja auch das 7 Kilometer von Orange gelegene *Piolenc* auf diese Art aus *Podiolanum* entstanden zu sein scheint, s. Courtet, Dictionnaire géogr. d. communes du départ. de Vaucluse S. 278. Daß dieselbe eingetreten ist, wird nicht etwa einer etymologischen Ausdeutung = „die goldene“ zuzuschreiben sein, schon deshalb nicht, weil ein provenzalisches Adjektiv nur in der Form *aurienc* vorkommen dürfte (Diez, Gram. II, 377; Levy, Provenz. Supplementwörterbuch S. 103) und es von diesem noch dazu fraglich ist, ob es eigentlich volkstümlich war; eher könnte der Umstand in Rechnung gezogen werden, daß die Ortsnamenausgänge auf *-asca* in Südfrankreich wenig zahlreich waren, doch begegnet gerade in der eigentlichen Provence *Manosca*¹, jetzt *Manosque* (Basses-Alpes), und *Vennasca*, heute *Venasque* (Vaucluse) < *Vendasca*. Indessen wird sich überhaupt die Frage, warum der Wandel stattgefunden habe, kaum beantworten lassen, ebenso wenig wie man sagen kann, warum das alte *Vapincum* schon frühe seine Endung aufgab und statt als *Gapenc* als *Gap* erscheint², oder etwa, warum *Namucum* zu *Namur*, *Ramerudum* zu *Ramerupt* (Aube) wurde. Anders steht es, wenn man fragt, warum die Vertauschung gerade mit Suffix *-enc* eintrat. War dieses Suffix bei Ortsnamen so häufig? Für das départ. Vaucluse kann ich dies nicht feststellen, da meines Wissens kein erschöpfendes geographisches Wörterbuch dieses Départements existiert und mir nur das oben genannte Buch von Courtet zu Gebote steht, welches sich auf die Kommunen beschränkt, unter denen für uns lediglich *Richerenches* in Betracht käme (S. 283); allein da wo ausführliche Ortslexica für bestimmte Distrikte Südfrankreichs vorliegen, zeigt sich alsbald, daß allerdings das Suffix *-enc* zur Bezeichnung von Oertlichkeiten in ganz geläufiger Weise verwendet wurde. Es tritt häufig, ebenso wie bekanntlich zur Bildung von Münznamen, an

¹ In den *Privilèges de Manosque* (1169—1315) kommt nur diese ursprüngliche Form vor, s. die Bemerkung von Chabaneau auf S. LXXI und seinen Erklärungsversuch daselbst von *Manosca*, doch sei erwähnt, daß schon in einer Urkunde von 1206 die Form *Manosca* auftaucht, s. Papon, Hist. génér. de Provence II, preuves S. XXXIII.

² In dieser Form bei Uc de S. Circ, Gr. 457, 42 V. 19 belegend in *Vennasqu' e Cavaillon*; zugleich läßt diese Schreibung erkennen, auf welchem Wege das *d* unterging, vgl. *Compiègne* < *Compendium*.

³ Anders dürfte die Sache für den heute verschwundenen Ort *Pondre* (Gard) liegen, für den Germer-Durand, Dict. topogr. du départ. du Gard S. 286 als alte Form *Podragincum* anführt, denn nach der Angabe auf S. 167 scheint es, daß ein im 12. Jahrhundert genannter Weg *Pondra* die Grundlage für die neue Namensform wurde.

Personennamen, wie man auch aus dem *Cartulaire de l'abbaye de Conques* ed. Desjardins ersehen kann: *Gaucelmeng*, *Guilbaldenc*, *Guilbertenc*, *Joannenc*, *Willelmengs*, Beispiele, die sich leicht aus Cartularien aller Gegenden Frankreichs erheblich vermehren ließen; es erwies sich weiterhin als fruchtbar und dehnte sein Gebiet aus, indem es sich an schon vorhandene Ortsbezeichnungen, an Appellativa und Adjectiva anheftete. Diez, Gram. II, 380 sagt: „Im Provenzalischen ist *ing* von *inc* schwer zu scheiden“; es ist nicht meine Aufgabe, hier darauf näher einzugehen, doch möchte ich bemerken, daß wenigstens für die Ortsbezeichnungen ganz ausschließlich germ. *ing* in Frage kommen dürfte, ebenso wie ja die italienischen Ortsnamen auf *-ingo*, *-engo* Diez II, 379 treffend aus der germanischen Ableitungssilbe erklärt, denn dasselbe war ja schon mehrfach in germanischen Namen mit patronymem Charakter fest (vgl. *Waning* > *Ganenc* und Pott, Personennamen S. 169 ff.), und von hier aus vollzog sich der Uebergang zur Bezeichnung der Zugehörigkeit, des Besitzes offenbar sehr leicht.

Ich stelle nun im Folgenden die Ortsbenennungen auf *-enc*, *-enca* aus den dem *dép. Vaucluse* benachbarten Départements Gard und Drôme zusammen, wie ich sie mir aus den beiden topographischen Wörterbüchern von Germer-Durand und Brun-Durand notiert habe, indem ich ein nicht selten dabeistehendes *mas*, *comba*, *bosc* u. dgl. fortlasse:

Département du Gard: *Alestencum*, *Alzonenca*, *Balonencum*, *Bernadenca*, *Celendrenca*, *Cezarenca*, *Gardonenca*, *Majenca*, *Odonencus*, *Avencum*, *Podragincum*, *Podium-Garincum*, *Salandrenca*, *Salindrenca*, *Vedelencus*, *Virencia*.

Département de la Drôme: *Allamencum*, *Babodenc*, *Baitaillenc* (*Bataillenc*), *Bonetenc*, *Borrelencha*, *Botinencha*, *Brunenc*, *Chamarlenca*, *Chambarlenche*, *Clausenc*, *Combencs*, *Fabrencha*, *Flamenchäs*, *Gaidenc*, *Gerlenc*, *Masenco*, *Oulenc*, *Tholorenc*.

Von diesen sind die meisten eigentliche Ortsnamen, einige Fluß-, Thal-, Wald- oder Hügelnamen. Manche von ihnen lauten heute ganz anders, viele haben ihre Endung vertauscht, meist mit *-in*, nur verhältnismäßig wenige haben den alten Ausgang bewahrt.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß Saurel in seinem Dictionnaire des villes du département Bouches-du-Rhône II, 19 einen kleinen bei Marseille liegenden Weiler *les Aurengues* verzeichnet, der i. J. 1504 als *terra Petri Aurengue* begegnet und also seinen Namen von dem früheren Besitzer erhalten haben wird, dessen Namen seinerseits ich für identisch mit *Aurenga* ansehen möchte, indem ja schon im 13. Jahrhundert Ortsbezeichnungen zu Personennamen wurden, vgl. Cadenet, Palais u. a. Sollte nicht auch *Aurenga* in dem Namen der Frau *Orenge de Fontenay* stecken, welche von Ludwig IX. geheilt wurde (Bouquet XX, 182e, 183a—c), so wie in dem neufranzösischen Familiennamen *Dorange* (= *d'Orange*)?

OSCAR SCHULTZ.